

ist eine historische Einleitung vorangestellt, die zunächst ausführlich das frühe MA bespricht, danach auf neun Seiten Kaufmann und Handel vom 10. Jh. bis zum späten MA darstellt, um dann berufsspezifische und gesellschaftliche Einzelaspekte darzulegen. Dabei betont B. völlig zu Recht, daß die ältere Literatur den Kaufmann einseitig von Modellen des 19. Jh. gesehen hat. Doch ist er dabei über das Ziel hinausgeschossen. Sätze wie: „Selbst norwegische Königssöhne oder Kaiser Friedrich II. betätigten sich als Kaufleute. Friedrich II. betrieb engagiert den Export von Lebensmitteln, in erster Linie Getreide, stand mit anderen Kaufleuten, z. B. dem Wiener Kaufmann Heinrich Baum, in Geschäftsverkehr und war sogar an der Partenreederei beteiligt“ (S. 46 f.), sind absurd. So richtig es ist, daß das traditionelle Kaufmannsbild der Forschung, das auf Typisierung und theoretischen Modellen beruhte, die Forschung behindert hat, so darf man doch nicht unbelesen überall das genaue Gegenteil lehren. Dies nimmt mancher These des anregenden Buches seine Wirkung.

Gerhard Rösch

Literatur im Umkreis des Prager Hofes der Luxemburger. Schweinfurter Kolloquium 1992, hg. von Joachim HEINZLE, L. Peter JOHNSON und Gisela VOLLMANN-PROFE (Wolfram-Studien 13) Berlin 1994, Schmidt, 323 S., Abb., ISBN 3-503-03089-1, DEM 124. – Der Band kann, mehr als sein Titel und Anlaß – die Tagung der Wolfram-von-Eschenbach-Gesellschaft 1992 in Schweinfurt – erwarten lassen, als interdisziplinär angesehen werden. Ziel der Vorträge ist es, den in der Germanistik oft vernachlässigten Zusammenhang zwischen der historisch greifbaren Situation – hier: Böhmen an der Wende zum 15. Jh. – und dem literarischen Schaffen herzustellen. Dabei werden besonders Texte der lateinischen, deutschen und tschechischen Fachprosa – Gebete, Chroniken, Bibelübersetzungen, aber auch Urkunden – herangezogen. Die allgemeine geistesgeschichtliche Lage beleuchtet Benedikt Konrad VOLLMANN, Prager Frühhumanismus? (S. 58–80). – Hans Joachim BEHR beschäftigt sich mit dem „Herrschaftsverständnis im Spiegel der Literatur: die ‚Vita Caroli Quarti‘“ (S. 81–91). – Eine ganze Reihe von Beiträgen befaßt sich mit Autoren, die im Auftrag Karls IV. arbeiteten. – Peter OCHSENBEIN, Johann von Neumarkt als geistlicher Schriftsteller (S. 67–80), kritisiert die Editionstechnik Konrad Burdachs und versucht eine neue Eingrenzung der Schriften des Kanzlers Karls IV. – Sabine SCHMOLINSKY, Prophetisch-endezeitliches Denken im Umkreis Karls IV. (S. 92–105), beschäftigt sich nochmals mit Karls Autobiographie und mit einer Reihe lateinischer Vaticinien, der „Exhortatio ad Carolum IV“ des Dominikaners Johannes Dambach und verschiedenen vorhussitischen Schriften sowie der Rolle des Nicola di Rienzi am Kaiserhof. – Die deutschsprachige Herrscherpanegyrik behandelt Michael STOLZ, Heinrichs von Mügeln Fürstenpreis auf Karl IV. (S. 106–141). – Xenja VON ERTZDORFF, Et transivi per principaliores mundi provincias (S. 142–173), geht die für Karl geschriebene lateinische Böhmenchronik des Johannes von Marignoli auf ihre reisegeschichtlichen Aspekte (China, Indien) durch. – Arno MENTZEL-REUTERS, *Onfliessen deiner schrifte tor* (S. 174–206), behandelt den böhmischen Biblizismus vor Hus und versucht, die Textkonstitution der für König Wenzel angelegten Hs. einer deutschen Bibelübersetzung (Cod. Vind. 2759–2764) darin einzuordnen; darin schließt sich eine Widerlegung der These ein, Karl IV. habe 1369 im sogenannten Edikt von Lucca die volkssprachliche Bibel verboten (Selbstanzeige).

A. M.-R.